

Sicherheitskur für XP

Das zweite Service Pack für Windows XP löst nicht alle Sicherheitsprobleme. Dennoch empfiehlt sich ein Update dringend.

■ von Bruno Habegger

Microsoft hat mit dem Service Pack 2 (SP2) längst fällige Verbesserungen am bereits dreijährigen Betriebssystem Windows XP vorgenommen. Hacker und Sicherheitsexperten fanden in letzter Zeit laufend Lücken im System, durch die Einbrüche ermöglicht werden, Viren und Würmer schlüpfen unerkannt hindurch und hinterliessen Schädlinge wie Trojaner oder Spam-Schleudern.

Das neue SP2 für Windows XP verriegelt das System zwar nicht völlig, bietet aber dennoch ein bisher für Windows-Anwender unbekanntes Mass an Sicherheit.

Die Installation ist einfach: Microsoft wird das SP2 im Lauf des Augusts über Windows Update bereitstellen. Aktivieren Sie deshalb das automatische Update (SYSTEMSTEUERUNG/SYSTEM/AUTOMATISCHE UPDATES) oder besuchen Sie die Windows-Update-Seite (START/WINDOWS UPDATE oder im Internet Explorer mit

<http://windowsupdate.microsoft.com>). Alternativ laden Sie das gesamte Paket in einem Rutsch von www.pctipp.ch mit **WEBCODE 26938** herunter. Diese Version ist im Gegensatz zum schlankeren Windows-Update-Paket 256 MB gross. Sie enthält spezielle Netzwerkfunktionen für die Installation auf mehreren PCs.

Benutzer, die über keinen Breitband-Internetzugang verfügen, bestellen das SP2 auf CD. Diese Variante ist ebenfalls kostenlos. Die CD-Version soll Anfang September erhältlich sein, es muss aber mit einer Lieferfrist gerechnet werden. Unter folgendem Link können Sie die CD bestellen, sobald sie verfügbar ist: www.microsoft.com/switzerland/windowsxp.

Das Update erfolgt praktisch automatisch und funktioniert mit jedem Patch-Stand von Windows XP. Wie üblich sollten Sie vorher Ihre Daten sichern. Die Installation dauert gegen eine halbe Stunde und sichert alle Dateien, so dass das SP2 jederzeit wieder deinstalliert werden kann – das ist aber nicht zu empfehlen.

Die neuen Sicherheitsfunktionen können sich durchaus sehen lassen:

■ **Sicherheitscenter:** Ein Tool, das den Sicherheitszustand des Systems anzeigt, **Screen 1**. Sie finden es unter START/SYSTEMSTEUERUNG/SICHERHEITSCENTER. Es zeigt automatische Updates, die aktive Firewall sowie eine aktive Antiviren-Software. Das Center prüft sogar, ob die Antiviren-Software aktuell ist. Allerdings funktioniert dies nicht mit allen Programmen. Nach und nach wollen aber alle Hersteller ihre Software SP2-fit machen.

■ **Windows-Firewall:** Microsoft hat der Firewall eine neue Bedienoberfläche verpasst und sie um neue Fähigkeiten erweitert, **Screen 2**. Sie ist standardmässig eingeschaltet und blockiert zuverlässig jeden eingehenden Datenverkehr.

Erste Tests verschiedener Fachzeitschriften haben aber gezeigt: Sie lässt sich von Mailwürmern wie Bagle leicht übertölpeln und von innen heraus abschalten. Sie bietet dennoch einen praktischen Grundschutz. Wer aber ganz auf Nummer

sicher gehen will, muss die Firewall eines Drittherstellers installieren und die Windows-Firewall im Security Center ausschalten.

■ **Sicherer Internet Explorer:** Endlich verfügt der Internet Explorer über einen eigenen Pop-up-Blocker. Sie können in EXTRAS/POPUPBLOCKER/POPUPBLOCKEREINSTELLUNGEN eine Liste von Sites definieren, die «poppen» dürfen, **Screen 3**. Bestimmte Tricks dubioser Site-Betreiber sind nicht mehr möglich, darunter etwa das Nachbilden von Dialogboxen. Die eher unsicheren ActiveX-Controls werden beim Surfen zuerst einmal gar nicht geladen. Eine kurze Info unterhalb der Adresszeile weist darauf hin. Hier können Sie dann ein Dialogfeld aufrufen, über das Sie der Installation eines ActiveX-Controls zustimmen.

■ **Sichere Attachments:** «Attachment Execution Services» (AES) heisst eine neue Funktion, die für Outlook Express und den Windows Messenger mehr Sicherheit bringt. Die Technologie merkt sich, welche Dateien von welchem Programm stammen. Sie behandelt Dateien aus dem Internet mit besonderer Vorsicht und warnt den Anwender ausdrücklich vor dem Öffnen der Datei. So nebenbei hat Microsoft endlich Outlook Express das automatische Nachladen von Bildern und Objekten in Mails ausgetrieben.

■ **Speicherschutz:** Die häufigsten Einbrüche in ein Windows-System basieren auf so genannten Pufferüberläufen, bei denen es auf Grund von Programmierfehlern möglich ist, beliebigen Programmcode in das fremde System einzuschleusen. Windows XP SP2 verfügt nun über einen besonderen Speicherschutz, der allerdings ebenfalls überrumpelt werden kann.

■ **Automatische Updates:** Mit dem SP2 können die automatisch heruntergeladenen Windows-Updates nun auch im Hintergrund installiert werden. Die Korrekturprogramme sind kleiner als bisher üblich – dies erreicht Microsoft durch die Umstellung auf die neue Installations-Software Windows Installer 3.0.

Beim Herunterladen wird nur die gerade nicht verwendete Bandbreite genutzt. Der Download lässt sich jederzeit unterbrechen und an der letzten Stelle fortsetzen.

Weitere Verbesserungen betreffen stabilere und schnellere Bluetooth-Verbindungen sowie eine neue Software zum Ansteuern drahtloser Netzwerke (SYSTEMSTEUERUNG/DRAHTLOSNETZWERKE). Eine kom-



Das Sicherheitscenter informiert Sie darüber, wie gut Ihr PC geschützt ist

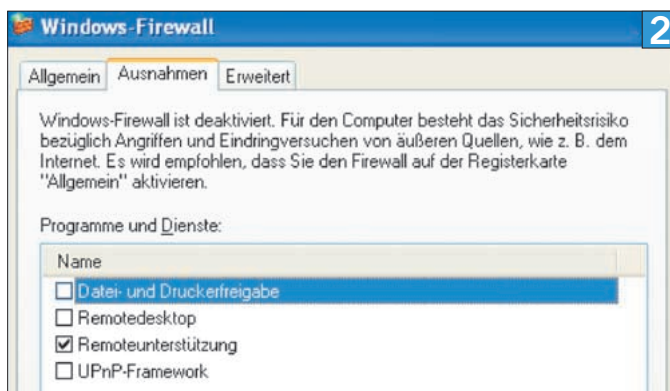
plette Liste finden Sie hier: www.microsoft.com/windowsxp/sp2/features.msp.

Der PCTipp empfiehlt das Update allen Anwendern dringend, weil es ein bisher nicht gekanntes Mindestmass an Sicherheit bietet.

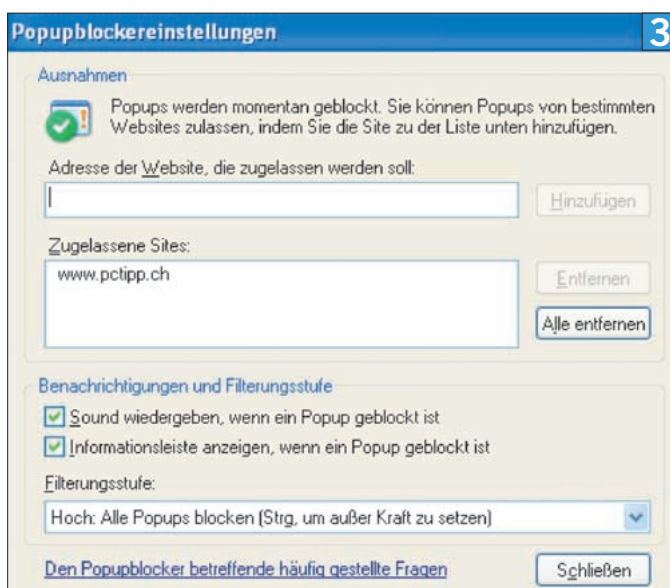
Wie unsere Schwesterzeitschrift PC-Welt herausgefunden hat, enthält das SP2 trotz allem einige Lücken. Die Firewall etwa wirkt nur halbgar, das Security Center bietet keine echte Sicherheit, sondern aktiviert und überwacht bloss drei Sicherheitsmerkmale und lässt sich unter Umständen sogar durch einen vorhandenen Virus täuschen, gaukelt Sicherheit vor, während im Hintergrund bereits der Schädling aktiv ist.

Der wichtigste Kritikpunkt am SP2 ist aber: Anwender nutzen das System standardmässig immer noch als Administrator und das eröffnet Schädlingen freie Bahn aufs System. Wie Sie das verhindern, lesen Sie in «Chefsache», PCTipp 12/2003, S. 36, oder online mit [WEBCODE pdf031236](#).

Fazit: Das SP2 bietet längst fällige Neuerungen und mehr Sicherheit –, die aber nicht völligen Schutz gewährleisten. Nach wie vor dürfen E-Mail-Anhänge nicht unbesorgt geöffnet, zweifelhafte Dateien heruntergeladen oder gar gestartet werden. Wie lange das SP2 der Kreativität der Hacker und Virenautoren standhält, muss sich noch zeigen.



Die neue Windows-Firewall wurde um einige Fähigkeiten erweitert



Bestimmen Sie selbst, welche Internetseiten noch Pop-ups öffnen dürfen

KURZINFOS

MEHR SPEICHER

GMX hat den Speicherplatz für alle FreeMail-Nutzer auf 1 GB erhöht. Die kostenpflichtigen Angebote ProMail und TopMail wurden gar auf 5 respektive 10 GB Kapazität erweitert. Dateianhänge lassen sich neu mit einer Grösse von 20 MB (FreeMail) bzw. 50 MB (ProMail/TopMail) verschicken.

KOMMUNIKATION

Bluewin bietet seinen Kunden unter www2.bluewin.ch/services/messagecenter ein neues Gratis-Tool namens Message Center an. Es ermöglicht direkten Zugriff auf Dienste und Tools wie E-Mail, SMS-Box, Adressbuch, elektronisches Telefonbuch und Instant Messenger.

NEUER NAME

Roxio will sich künftig voll und ganz auf den Verkauf von digitaler Musik konzentrieren und seine Software-Sparte abtossen. Sie geht für 80 Millionen US-Dollar an Sonic Solutions. Mit der Veräusserung benennt sich Roxio auch um. Die Firma trägt künftig den Namen ihres Musik-Download-Dienstes Napster.

ANTI-SPYWARE

Ad-aware ist in der neuen Version SE erschienen ([WEBCODE 17579](#)). Die Software soll jetzt Schädlinge wie Spyware, Trojaner und Browser-Hijacker noch effizienter aufspüren. Weitere Neuerungen sind eine verbesserte Benutzeroberfläche und eine ausführlichere Ergebnisübersicht.

GESTÄNDNIS

Vor einem Jahr nahm das FBI den 18-jährigen Teenager Jeffrey Lee Parson im Zusammenhang mit dem Blaster-Wurm fest. Jetzt hat der Verhaftete gestanden, dass er wirklich für die Variante B des berüchtigten Blaster-Wurms verantwortlich ist. Ihn erwartet eine Haftstrafe von bis zu drei Jahren.

DVD-NACHFOLGER

Die Entwickler des DVD-Nachfolgeformats Blu-ray Disc haben die Spezifikationen für die Nur-Lese-Version des neuen Standards fertig gestellt. Erste Abspielgeräte und Medien sollen 2005 auf den Markt kommen. Eine Blu-ray Disc fasst über 50 GB. Die Daten werden mit einem blauen Laser gelesen.

MEINUNG

Wer denkt an die Modem-Surfer?

Updates, Patches und Programme belasten die Internetverbindung immer stärker. Ausserdem werden Internetseiten immer fetter. Mehr Rücksicht auf Schmalband-Surfer tut Not.

260 MB «wiegt» das zweite Service Pack für Windows XP. So nützlich es ist, so schwer ist es für die Mehrzahl der Anwender zu installieren: Für Ende 2003 notierte das Bundesamt für Kommunikation bloss 837 000 Breitband-Zugänge, hingegen über 4 Millionen langsamere analoge oder ISDN-Leitungen ins Internet. **Typischerweise handelt es sich dabei um Gelegenheits-Surfer**, die gezielt Informationen abrufen oder nur ihre E-Mail-Box leeren wollen. Dafür lohnt sich ein Breitband-Anschluss für 40 oder mehr Franken pro Monat nicht.



Bruno Habegger, Redaktor

Immerhin bietet Microsoft eine CD mit dem SP2 an (siehe Artikel oben), doch das ist nur ein schwacher Trost. **Viele Anbieter im Internet bauen fast unüberwindbare Hürden für Schmalband-Anwender auf.** Da wären etwa sinnlose Flash-Animationen oder Speicher fressende Internetanwendungen für den Browser. Kurzum: Wer nicht auf ADSL oder Cable umsteigt, wird ausgegrenzt. Der Druck ist sanft: Scheinbar viel nützlichere, schönere und sicherere Angebote sollen jeden zum Umstieg auf die teuren Breitband-Leitungen bewegen. Eine Methode, die wir schon seit PC-Urzeiten kennen: Um

neue Hardware in den Markt zu drücken, werden einfach die Systemanforderungen der Programme immer höher geschraubt. **Als Vielsurfer lohnt sich ADSL für mich zwar, doch ich werde so lange wie nur möglich passiven Widerstand gegen die Bandbreitenverschwendung der Anbieter leisten.** Denn es ist ja klar, **wohin der Trend geht:** An der Festnetztelefonie verdienen die Telekom-Firmen kaum mehr etwas. Da kommt Breitband gerade recht: Internetangebote, für die eigentlich auch konventionelle Leitungen genügen würden, werden mit Schnickschnack aufgemotzt und verlangen nach teuren Breitband-Anschlüssen. Das lässt die Kassen klingeln.